

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 126 (1960)

Heft: 12

Artikel: Rationellere WK-Ausbildung

Autor: Wetzel, Gerhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-38678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

10003 bis 10005 KHz	1700 bis 1710 MHz
19990 bis 20010 KHz	2290 bis 2300 MHz
	5250 bis 5255 MHz
136 bis 137 MHz	8400 bis 8500 MHz
400 bis 401 MHz	15150 bis 15250 MHz
1427 bis 1429 MHz	31500 bis 31800 MHz

Sie hat des weiteren ihre ständigen technischen Organe beauftragt, die mit künstlichen Satelliten zusammenhängenden Probleme der Übermittlung zu studieren sowie ihre Mitgliedstaaten eingeladen, die anlässlich eigener Versuche erworbenen Erkenntnisse und Erfahrungen diesen technischen Organen der U.I.T. zur Verfügung zu stellen. Endlich hat diese administrative Konferenz des Jahres 1959 in einer Empfehlung vorgeschlagen, die Probleme der Übermittlung, soweit sie mit künstlichen Satelliten im Zusammenhang stehen, an einer dafür einzuberufenden außerordentlichen Konferenz Ende 1963 zu behandeln.

★

Es braucht wohl kaum besonders betont zu werden, daß die Probleme der künstlichen Satelliten die militärischen Instanzen der Großmächte eingehend beschäftigen, daß sich daneben aber auch die für die militärische Übermittlung Verantwortlichen aller Länder in Zukunft mit diesen neuen Aspekten des «Krieges im Äther» werden auseinandersetzen müssen.

Rationellere WK-Ausbildung

Von Hptm. Gerhard Wetzel

Wer vieles ausbildet, bildet nicht unbedingt gut aus; wer lange arbeitet, arbeitet nicht immer gut. Derjenige jedoch, der ausgezeichnet vorbereitet, zielbewußt und konzentriert arbeitet, wird ein gutes Resultat erreichen.

Das Ziel

Welches ist nun das Resultat, das wir in unserer Ausbildung erreichen müssen? Die Kriegstüchtigkeit. Gewiß. Dies ist für uns zunächst aber ein hohles Schlagwort, so lange nämlich, bis wir klar und eindeutig festlegen, was Kriegstüchtigkeit in den Einzelfällen der verschiedenen Ausbildungsgebiete bedeutet. Nehmen wir ein Beispiel: Der Mann ist am Karabiner noch nicht kriegsgenügend ausgebildet, wenn er formell korrekt lädt und das Prüfungsschießen erfüllt. Er muß auch in 30 Sekunden von sechs F-Scheiben auf Distanzen 150–30 m vier treffen und dazwischen nachladen können. Er muß

aber auch mit dem Schanzwerkzeug im Gurt in 60 Sekunden einen Schnelllauf über 50 m zurücklegen und mit drei Schuß zwei G-Scheiben auf 30-50 m treffen. Selbst dann ist sein Können am Karabiner noch nicht kriegs genügend. Er muß auch nachts ohne und mit Beleuchtung treffen, er muß den Schnappschuß, das Sturmfeuer, das Bajonettieren und noch einiges mehr beherrschen. Dies gilt sinngemäß auch für alle anderen Waffen und Disziplinen der Einzelgefechtsausbildung. Es gilt für die Artillerie und Flab so gut wie für Mitralleure und Füsiliere.

Wollen wir rationell ausbilden, müssen wir zielbewußt arbeiten. Wir müssen alles tun, was uns den gestellten Ausbildungszielen näherbringt, aber auch alles lassen, was uns auf diesem Wege nicht voranhilft. Dazu benötigen wir vor allem ein klares, eindeutiges Ziel. Wir haben gesehen, daß allgemein gehaltene Ziele, zum Beispiel korrekte, sichere Waffenhandhabung, nicht genügen. Wir müssen konkret und genau wissen, was der Mann können soll. Deshalb erstellen wir eine Liste des unbedingt kriegsnotwendigen Könnens für jede Waffe und jede Sparte der Ausbildung. Wir formulieren genau, wir stellen unsere Forderungen in Trefferzahlen, Metern, Sekunden, Scheiben größen, Geschwindigkeiten. Unsere Liste des unbedingten Könnens ist gleichzeitig die Liste der Einzelprüfungen, die jeder Mann während des WK unbedingt zu erfüllen hat. Vergleichen wir diese Liste der kriegsnotwendigen – und deshalb auch kriegswirklichen – Aufgaben mit den röhrenden Zetteln, die mancherorts für das Auftragsexerzieren verteilt werden, wonach der Mann kniend laden, zum Schuß fertig machen, sichern, auf rechts um, entladen soll – alles mitten auf einer großen Wiese. Welch sinnwidrige Auswahl an Aufträgen wird hier getroffen, welch ein Diebstahl an wertvoller Ausbildungszeit wird da verübt! Die WAO verlangen von uns eindeutig, dem Umstand Rechnung zu tragen, daß wir es im WK mit fertig ausgebildeten Soldaten zu tun haben. Auch wenn formelle Handhabung an den Waffen geprüft werden soll, dürfen wir keinen unrealistischen Bildern begegnen, wie einem Manne, der einfach mitten auf der großen Wiese kniet oder liegt, lädt und irgendwohin ins Blaue schießt! Ist es nicht gerade in der formellen Ausbildung, dort also, wo wir den Einsatz der Waffen formell richtig schulen sollen, falsch, auf der offenen Wiese zu knien? Kniest man nicht nur hinter einer entsprechenden Deckung? Wird im Gefecht überhaupt kniend oder liegend noch geladen, oder sollen wir vielmehr das für den Kämpfer lebenswichtige, rasche Nachladen üben? Wäre es nicht auch formell falsch, einfach auf einer offenen Wiese zu liegen? Eine offene Wiese wird doch stets im zügigen Schritt, Laufschritt oder Schnellauf überquert. Man kann vom feindlichen Feuer gezwungen werden, sich hinzuwerfen und das Feuer zu erwideren. Müßte dann nicht auch die Prüfung entsprechend

gestaltet werden? Man kann nicht vom Manne in der Detailausbildung unvernünftige Einzelprüfungen verlangen und dann in den Verbandsübungen gefechtsmäßiges Verhalten erwarten.

Kriegswirkliche und kriegsnotwendige Aufgaben in vernünftigem Rahmen zu stellen, verlangt aber vom Ausbildner eine entsprechende Vorbereitung. Liegt hier vielleicht der Grund, weshalb man so oft den Weg des geringsten Widerstandes geht, weshalb man entweder über den Exerzierplatz-Formalismus nicht hinauskommt oder dann in lächerliches Indianerspiel abgleitet? Finden wir wirklich keine Zeit für die gründliche Vorbereitung seriöser Arbeit?

Die Vorbereitung der Ausbildung

Ein kluger Kopf hat einmal folgende Formel geprägt:

$$V \text{ Min.} + x \text{ Min.} = A \text{ Min.} - x^2 \text{ Min.}$$

Dies will heißen: Jede Minute, die wir für die Vorbereitung einer Arbeit mehr aufwenden, wird bei der Ausführung im Quadrat eingespart.

Die Erfahrung bestätigt uns tausendfach, daß die Zeit für sorgfältige Vorbereitung bei der Ausführung um ein Vielfaches zurückgewonnen wird. Es will uns deshalb nicht recht einleuchten, weshalb man keine Zeit zu gründlicher Vorbereitung haben kann. Vorbereitung bedeutet nicht Aufwand. Vorbereitung ist eine Investition, die sich von selbst amortisiert. Gut vorbereitet wird man in kürzerer Zeit mehr und Besseres leisten. Damit wird automatisch wieder Zeit frei für die Vorbereitung, für die wichtige Planungs- und Führungsarbeit.

Die Vorbereitung des Einheitskommandanten

Der Einheitskommandant beginnt die Vorbereitung schon lange vor dem WK. Er wird dabei nicht nur die umfangreichen administrativen Vorkehren treffen. Er wird auch sich selbst gründlich auf seine Ausbildungs- und Führeraufgabe vorbereiten. Er wird nach den Weisungen seiner Vorgesetzten die Ausbildungsziele im Einzelnen, wie wir es oben gesehen haben, festlegen, die Arbeitsübersicht für die Einheit erstellen und den Kadervorkurs gründlich vorbereiten. Dem Kadervorkurs mißt er große Bedeutung bei. Dort will er den gesamten Ausbildungsstoff mit seinen Offizieren und Unteroffizieren durcharbeiten. Es wäre ihm deshalb auch sehr gedient, wenn ihn seine Vorgesetzten möglichst während des ganzen Kadervorkurses frei über Zugführer und Unteroffiziere verfügen ließen. Mit Vorteil wird der Einheitskommandant vor dem WK auch den ersten Arbeitstag detailliert vorbereiten. Die Zugführer und Unteroffiziere können dies oft nicht, weil

sie erst nachts am Standort eintreffen und das Gelände nicht kennen. Ein guter Start ist aber sehr wichtig. Deshalb wird sich der Kommandant persönlich dafür einsetzen, daß dieser Start gelingt.

Wie bereitet der Einheitskommandant nun die Arbeit der kommenden Tage vor? Er rekognosziert die *Arbeitsräume*. Wo und wann führe ich den Waffendrill durch? Wo können die Züge die Schulung zur Erreichung der geforderten Ziele überhaupt vornehmen? Wo können die Zugführer die entsprechenden Pisten für das Auftragsexerzieren und die Prüfungen anlegen? Welches Material, welche Munition benötigen sie? Was kann ich ihnen zur Verfügung stellen? Ist genügend Material für eine rationelle Ausbildung innerhalb des Zuges verfügbar, oder muß das Material zusammengefaßt und während gewissen Zeiten den Zügen zugeteilt werden? Sind gewisse Ausbildungs- und Prüfstationen für alle Züge gemeinsam anzulegen (z. B. Einzel- und Trupp-Kampfpisten, Schulungsstationen für Beobachtung, Distanzenschätzten, Zielerkennen und -bezeichnen, Späher- und Melderaufgaben usw.)? Sind die Unteroffiziere den Aufgaben gewachsen oder müssen sie erst noch darauf hin geschult werden? Wie, wann, wo können sie geschult werden? Wie und wo erteile ich die Aufträge an die Zugführer am besten? Welches ist die einfachste, übersichtlichste Ausbildungskontrolle für Unteroffiziere, Zugführer und Kompagniekommandanten? Erst wenn dies alles klar erarbeitet ist, kann ein klarer Auftrag – die erste Voraussetzung guter Arbeit – erteilt werden.

Die Vorbereitung der Zugführer

Am Vortage der zu planenden Ausbildungszeit erhalten die Zugführer vom Einheitskommandanten den Auftrag im Gelände: «Sie erreichen morgen folgende Ausbildungsziele.... Sie erhalten zugeteilt folgenden Raum, folgende Mittel, folgende Zeiten. Sie melden mir das Resultat der Vorbereitung dann und dann, das Resultat der Arbeit dann und dann, Ihre Unteroffiziere melden sich bei Ihnen dann und dann». Der Zugführer wird nun in seinem Rahmen ähnliche Fragen prüfen, wie sein Kommandant es zuvor getan hat. Er wird die besten Möglichkeiten der Gelände-Ausnützung, den besten Einsatz seiner Mittel, seiner Zeit erarbeiten. Er wird sich überlegen, welcher seiner Unterführer am besten für diese oder jene Aufgabe geeignet ist, wie er seine eigene, die wertvollste Ausbildungskraft einsetzt und wie er seinen Unteroffizieren den Auftrag erteilt.

Die Vorbereitung der Unteroffiziere

Während die Zugführer ihren Plan ausarbeiten, arbeitet der Kompagniekommandant mit den Unteroffizieren. Entweder trainiert er sie auf die

Arbeit des kommenden Tages, oder er bildet sie in der Gefechtstechnik weiter. Er weiß, daß er dies seinen Unteroffizieren schuldig ist, daß er seine Zeit kaum nützlicher einsetzen könnte als für ihre Schulung und daß die Vorbereitung und Förderung des Kaders sich um ein Mehrfaches in seiner Einheit auswirken wird.

Wenn der Kommandant die Arbeit mit den Unteroffizieren beendet hat, erteilen die Zugführer ihren Unteroffizieren den Auftrag für ihre Arbeit am kommenden Tag. Jeder wird über das Ganze orientiert, erhält aber nur ein oder zwei Ausbildungsziele zugeteilt. So erreicht der Zugführer eine Konzentration in Vorbereitung und Ausbildung, die sich nur günstig auswirken kann. Der Unteroffizier wird sich nun die ideale Methode zur Erreichung des Ziels erarbeiten. Wie demonstriere ich am besten? Wie erreiche ich, daß immer alle Leute im Einsatz sind, daß rationell geprüft wird? Welche «Installationen» sind nötig? Welche Ausrüstung, wieviel Zeit benötige ich für die Prüfung eines Mannes, des ganzen Zuges? Wann und durch wen werden die Plätze vorbereitet? Was tun die Rotten, welche die Prüfungen bei mir bestanden haben?

Haben die Unteroffiziere ihren Plan gefaßt, werden sie ihn an Ort und Stelle dem Zugführer auseinandersetzen und allfällige Fragen mit ihm abklären. Auf diese Weise entsteht ein genauer Plan für die Vorbereitung des Arbeitsplatzes und für die Arbeit selbst. Jeder konzentriert sich im Rahmen des Ganzen auf seine Aufgabe. Jeder ist ausgezeichnet vorbereitet, freut sich deshalb auch auf seine Aufgabe und wird sicher auch ein gutes Resultat erreichen.

Zeiteinteilung

Das Kader am Nachmittag frei zu bekommen, erfordert eine entsprechende Zeiteinteilung und Arbeitsweise der Einheit. Der Nachmittag muß mit «kaderarmer» Arbeit ausgefüllt sein. Alle unproduktiven Zeiten müssen reduziert werden. Dazu gehören Bereitstellung von Material, Besammlung, Ein- und Ausrücken, Wechseln des Arbeitsplatzes usw. Kann das Mittagessen nicht im Gelände eingenommen werden, so hat sich als zweckmäßig erwiesen, die Ausbildung auf einen langen Vormittag zusammenzufassen. Es wird zum Beispiel erst 13.30 oder gar 14.00 Uhr eingerückt. Dafür erhalten die Leute am Vormittag auf dem Arbeitsplatz eine Zwischenverpflegung und eine Pause von etwa einer Viertelstunde. Das Nachmittagspensum der Mannschaft sieht dann ungefähr so aus: Turnen unter der Leitung von Soldaten, die Obeturner oder Vorunterrichtsleiter sind und nach dem Turnreglement ihre Lektionen geben. Ein anderes Mal können ehemalige Pfadfinder oder Kadetten das Orientieren mit Karte und Kompaß

instruieren und einen Orientierungslauf als Wettkampf durchführen. Der Feldweibel wird durch sein Erscheinen diesen Leuten den Rücken stärken. (Auch die Hilfsinstruktoren müssen sich entsprechend vorbereiten können.)

Anschließend reinigen die Leute Waffen und Ausrüstung – allein. Die Kontrolle des Feldweibels und der Zugführer wird nachher feststellen, daß sie alt genug sind, es alleine zu tun. Die wenigen, die es nicht sind, werden am Abend dazu erzogen. Ein Zugführer oder ein Wachtmeister wird die «Hinterbliebenen», jene Ausnahmen, welche die Tagesziele nicht erreicht haben, am Nachmittag noch auf die Höhe bringen. Ein Kamerad wird die Arbeit des nächsten Tages für ihn vorbereiten und ihn später orientieren. Daß die Unteroffiziere, wenn sie kurz vor dem Hauptverlesen von der Vorbereitung der Arbeit zurückkommen, nicht noch ihre Kleider reinigen müssen, kann auch leicht organisiert werden. Die üblichen Dispensler erhalten mit dieser Arbeit Gelegenheit, ihren Sold zu verdienen.

In der Trennung von Kader und Mannschaft am Nachmittag liegen zweierlei Vorteile: Die Mannschaft wird selbständiger, und das Kader wird gefördert. Mit dieser Teilung heben wir auch die Stellung des Unteroffiziers: Wir verhindern, daß der Unteroffizier dauernd mit der Mannschaft zusammen sein muß, und wir sorgen gleichzeitig dafür, daß er dann, wenn er vor die Mannschaft tritt, gut vorbereitet und seiner Sache sicher ist. Die Erfahrung lehrt, daß damit die Autorität der Unteroffiziere beachtlich gefestigt wird.

Ist die rationelle Zeiteinteilung der Einheit ganz allgemein wichtig, von welcher Wichtigkeit muß dann erst die rationelle Zeiteinteilung des Kommandanten sein? Der Kommandant ist der erfahrenste Ausbildner seiner Einheit. Er muß Zeit frei bekommen, hier seinen Einfluß stark zur Geltung zu bringen. Er darf ihn nicht zersplittern und von Zufälligkeiten abhängig sein lassen. Er wird deshalb auch seine eigene Tätigkeit sorgfältig planen. Er wird sich wohl überlegen, ob er sich einen unvorbereiteten Rundgang auf dem Arbeitsplatz leisten kann, um sich von irgendeiner zufällig festgestellten Unzulänglichkeit oder einer Sparte, die ihm besonders Spaß macht, zum Eingreifen und Verweilen verleiten zu lassen. Vielleicht sollte er jetzt eher kommende Arbeiten planen oder die Kaderausbildung vorbereiten. Wir röhren hier nicht an der Erkenntnis, daß Kontrollieren ebenso wichtig ist wie Kommandieren. Im Gegenteil: Die *Kontrolle* scheint uns zu wichtig, als daß sie planlos geschehen könnte. Gewiß, man braucht keinen besonderen Plan, um etwas festzustellen, das der Korrektur bedarf. Aber um die Kontrolle und den Einfluß des wichtigsten Mannes auf die wichtigsten Dinge zu lenken, müssen wir auch hier planmäßig und entschlossen vorgehen. Deshalb gibt sich der Einheits-Kommandant immer wieder Rechenschaft vor

jeder Arbeit, die er in Angriff nehmen will: Warum überhaupt? Warum gerade ich? Warum gerade jetzt?

Fassen wir zusammen: Gute Vorbereitung läßt eine bessere Ausführung in kürzerer Zeit zu. Zweimaliges Ausrücken ist unrationell. Der Mann ist alt genug, um ohne ständige Aufsicht arbeiten zu können. Es genügt, das Resultat seiner Arbeit zu prüfen. Die rückwärtige Organisation muß vermehrt der Front dienen. Die Kaderknappheit wird überbrückt, wenn wir für gewisse Aufgaben geeignete Soldaten heranziehen. Die Chefarbeit muß besonders rationell gestaltet werden.

Die Ausbildung

Im WK müssen wir altes Können festigen und neues hinzufügen. Das Können im Waffenhandwerk hängt wohl bei einer gegebenen Begabung des Mannes von der Summe richtig ausgeführter Manipulationen ab. Unsere Arbeitstechnik wird sich also darauf ausrichten, eine möglichst hohe Zahl richtiger Manipulationen an den einzelnen Waffen und Geräten in der gegebenen Zeit zu erzielen. Mit unserer beschränkten Ausbildungszeit und der meist sehr begrenzten Anzahl von Kollektivwaffen werden wir auf zwei Dinge besonders achten:

1. Es müssen stets möglichst *alle* Leute wirklich arbeiten.
2. An den Kollektivwaffen wird *immer* gearbeitet.

Altes Können repetieren wir täglich kurz im Waffendrill. Am einfachsten werden alle Korpswaffen der Einheit gleich zu Arbeitsbeginn gliedweise in der Nähe des Material-Magazins aufgestellt. Zugsweise wird nun auf Kommando des Zugsführers und unter der Kontrolle der Unteroffiziere intensiv daran manipuliert mit dem Ziel: möglichst viele richtige Manipulationen.

Neues wird nicht erklärt, sondern demonstriert. Lange Erklärungen kennzeichnen den schlechten Ausbildner. Wer praktische Dinge in Theorien verabreicht, ist ein Schwätzer. Die Leute sollen möglichst rasch selbst in Aktion kommen. So werden auch die Tagesziele zu Beginn der Arbeit von den Unteroffizieren *demonstriert*. Diese Demonstration ist ebenfalls so vorbereitet, daß sie nicht besser sein könnte. Anschließend haben die Leute Zeit zu üben. Dies kann im Rottensystem geschehen. Die Rotten werden aus etwa gleich starken Leuten zusammengestellt. Die Rottenkameraden sind füreinander verantwortlich. Sie treten immer gemeinsam zur Prüfung an. Nach der Prüfung erhält jeder einen klaren Auftrag, was er seinem Kameraden ein- oder austreiben soll. Erfüllen ausnahmsweise die Leute der Rotte die Tagesziele nicht, werden sie zusammen nachexerzieren. Dies wird auch

die weniger Fleißigen dazu antreiben, sich gegenseitig wirklich auszubilden und nicht nur im Wechsel zu ruhen oder bestenfalls festzustellen, ob man sie bei ihrer Faulenzerei beobachtet. Es sollen auch genügend fakultative Aufgaben bereit sein für jene, die alle Tagesziele erreicht haben. In der Regel werden dies die interessantesten Aufgaben sein. Kurz: Unsere Ausbildung ist dann gut, wenn zu irgendeinem Zeitpunkt der Anteil der wirklich arbeitenden Leute möglichst nahe bei 100% liegt, und wenn die Zeit, während der an Kollektivwaffen gearbeitet wird, nicht viel weniger als 100% der gesamten zur Verfügung stehenden Zeit beträgt.

Ausbildung und Wehrwille

Die Soldatenerzieher sind sich darin einig, daß man nicht Erziehung an sich treiben kann. Der Mann wird mit der Arbeit erzogen. Die Erziehung soll den Charakter formen, seelische Werte mehren. Auch der Wehrwille ist ein seelischer Wert. Auch ihn können wir nicht im luftleeren Raum fördern, auch für seine Festigung genügen Vorträge allein nicht. Wie bei der militärischen Erziehung allgemein, sind auch für die Festigung des Wehrwillens das Vorbild und der ganze Dienstbetrieb von starkem Einfluß. Unklare Zielsetzung, übertriebene, vor allem aber ungenügende Forderungen, unsinnige Hetze und nutzlose Warterei, stumpfsinniges Üben von stumpfsinnigen Dingen und ungenügend geschulte und schlecht vorbereitete Vorgesetzte zehren auch an der besten Einstellung zur Landesverteidigung. Zielbewußtes Arbeiten, konsequente Forderung des Möglichen und Notwendigen, vorbildliche Arbeitsgestaltung, ruhiger, weil sehr gut organisierter Dienstbetrieb, lebendige Arbeitsweise, ausgezeichnet versierte Vorgesetzte, Steigerung des eigenen Könnens und Freude an der eigenen Leistung fördern mit Sicherheit die Einsatzbereitschaft des Mannes. Was aber ist der Wehrwille anderes als die fortgesetzte *Bereitschaft zum Einsatz*? Ist sie bei uns Vorgesetzten vorhanden? Wenn wir es bejahren, dann müssen wir auch ja sagen zur gründlichen Vorbereitung der Ausbildung, der Ausbildner und der Ausbildungsplätze. Das ist harte Arbeit, das ist oft unserer Bequemlichkeit und unserer Gewohnheit völlig entgegengesetzt. Aber wir wissen, daß wir es unserem Lande, unseren Soldaten und unserem Gewissen schuldig sind, wir wissen, wie sehr Ulrich Wille recht hat: «Durch Arbeit nur und strenge Pflichterfüllung macht sich der wahre Mann der Freiheit wert».

«Die Unternehmungslust des Leutnants soll grenzenlos sein.»

Oberst E. Wehrli
(Gedanken eines Milizsoldaten)
